

Gemeindebrief

der Evang.-Luth. Pfarrei Rehweiler

Rehweiler - Füttersee - Ebersbrunn



März - April 2021

Da hängst Du,
ausgespannt zwischen Himmel und Erde,
zwischen rechts und links,
zwischen richtig und falsch,
zwischen Herz und Verstand.
Ausgespannt zwischen Himmel und Erde,
zwischen Oben und Unten,
unseren "Hochs" und unseren "Tiefs".

Da hängst Du,
aufgerissen und zerrissen,
hingerissen und hergezerrt,
immer noch verspottet,
immer noch liebend.

Und da hindurch,
nur da hindurch, lerne ich,
geht der Weg,
der Weg zu neuem Leben!

So hilfst Du mir
in meinen Zerrissenheiten,
Ver-zwei-flungen,
Hoffnungslosigkeiten.
Ich und all dieses -
bei Dir "aufgehoben"
in jeder Hinsicht.

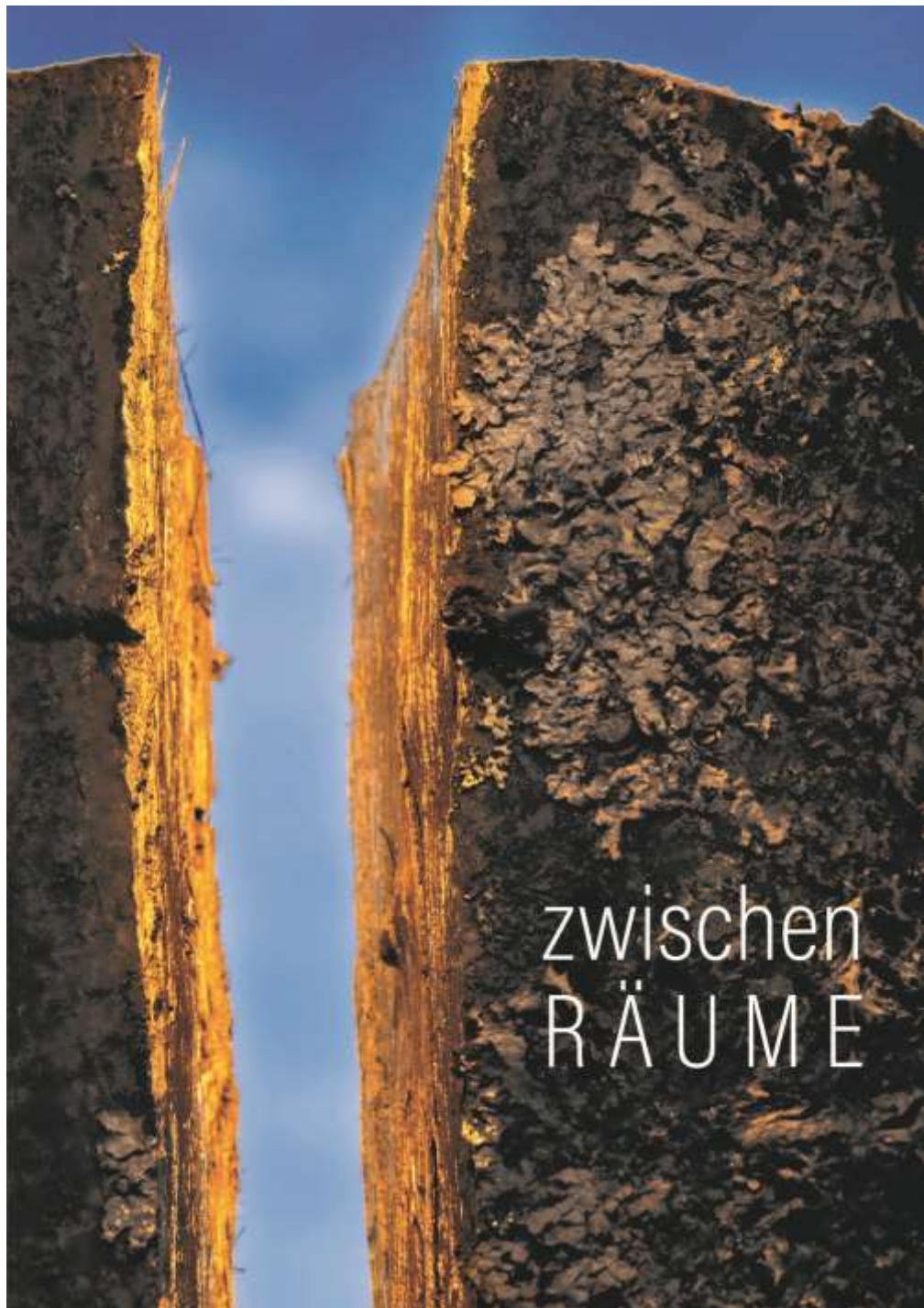
Ist das Trost?

Es ist das Wissen, nicht alleine zu sein
mit meinem Schicksal, meinem Weg -
und ist die Hoffnung,
auch endlich auferstehen,
durchkommen
und neu werden zu können.

Hans Gerhard Behringer

Stahlskulptur von Thomas Röthel
Stadtkirche Kitzingen





zwischen
RÄUME

Liebe Leserin, lieber Leser, ich grüße Sie herzlich!

Glückwunsch, dass Sie sich diese Auszeit gönnen. Einmal. Mehrmals?
Ich grüße Sie, ob hier aufgewachsen oder zugezogen - vor kurzem oder schon länger. Ich grüße Sie über den Abstand von Raum und Zeit.

Betrachten Sie das Bild links erst für sich alleine und danach mit mir.
Was sehen Sie ? ... (Verweilen Sie bei dem Bild von Thomas Höhn)

Graue Rinde. Ein gewöhnliches Stück Holz.
Man kann nicht hinter die Rinde schauen, nicht in einen Menschen.
Es braucht eine Öffnung.
Ich sehe ein gespaltenes Holz.
Durch das Spalten ist ein Zwischenraum entstanden.
Nun ist der Blick ins Innere frei. Es leuchtet golden im Licht der Sonne.
Zwischenraum. Kenne ich das auch von mir?

Einen Raum **zwischen**

zweifeln und vertrauen
nicht sehen und schauen
bangen und hoffen
verschlossen und offen
grauem Alltag und Freude
geschäftigem Leben und Sein hier und heute
schimpfen und impfen
Besorgnis und Wut, Kreativität und Mut
immer das Nächste im Blick und sich lehnen zurück

Gott öffnet Zwischenräume, damit wir den Weg zu ihm finden.
Gott öffnet Zwischenräume, damit wir tiefer sehen und weiter sehen.
Er schenkt uns einen Blick in die Ewigkeit.
Zwischen Himmel und Erde gibt es eine Verbindung, einen Spalt, der sich nie mehr schließt.

*Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott.
Da streckte er seine Hand aus von der Höhe und fasste mich und zog mich aus großen Wassern.*

Er führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.

(aus Psalm 18)

Du, Gott, dein Name ist: Ich bin für dich da.
Du bist da, jetzt, da ich bewusst an dich denke.
Du bist da, auch wenn meine Gedanken nicht bei dir sind.
Du bist da, du umhüllst mich.
Du bist da, du erfüllst jeden Raum und jeden Zwischenraum mit deinem Dasein.
Leg diesen Tag als Geschenk in meine Hände
und erfülle mich mit Freude und Dankbarkeit,
Du, Gott, dessen Name ist: Ich bin für euch da.
Amen

Ihr Pfarrer *Hans Gernert*



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich suchte vor einigen Tagen in der Pfarrchronik nach etwas anderem und blieb dann aber unwillkürlich bei einem Zeitungsartikel über die 100-Jahrfeier der Kirche in Gräfenneuses 1988 hängen. Da las ich: „Der Bau des Kirchleins beruht auf der Einlösung eines Gelübdes aus dem Jahre 1877, als eine große Zahl von Bürgerinnen und Bürgern einer Typhus-Epidemie zum Opfer fielen.“ 11 Jahre später war die Kirche gebaut und konnte geweiht werden. Nach diesem Zeitungshinweis sehe ich die katholische Kirche in Gräfenneuses mit neuen Augen. Sie ist ein steinernes Zeugnis für eine überstandene Epidemie, gebaut von den Überlebenden.



Wie wird unsere Generation reagieren, wenn nach einer breiten Durchimpfung das Schlimmste überstanden sein wird? Werden wir unseren Dank sichtbar zum Ausdruck bringen? Ich habe noch nichts darüber vernommen. Aber ich höre die Erwartung, endlich wieder einmal feiern zu können und gemeinsam gemütlich zusammensitzen. Ja, viel Gewohntes vermissen wir. Und nicht wenige sind existentiell stark betroffen: durch Angehörige, die erkrankt oder gar verstorben sind; durch materielle Einbußen; durch Dauerstress; durch Einsamkeit, Ängste und Depression. Nicht nur ältere Menschen leiden unter den Vorsichtsmaßnahmen gegen Corona, auch Kinder, die nicht mehr mit ihren Freunden spielen dürfen. Bei manchen liegen die Nerven blank.

Bei einem Austausch mit Dorfpfarrern per Zoom erzählte ein Kollege: „Wenn ich gefragt werde, was ich als Pfarrer zu Corona zu sagen habe, dann habe ich da auch keine theologische Antwort. Ich gebe meine persönliche Betroffenheit zu, wie mich das Ganze nervt. Und dann kann auch der andere seinen Dampf ablassen.“ Ich sehe das ähnlich: Es gibt keine allgemeingültigen Antworten. Auch in der Bibel findet sich keine. Das ist mir gleichzeitig eine Warnung vor Besserwissererei und scheinbar einfachen Erklärungen (und Verschwörungstheorien). „Alles hat seine Zeit“. Wer in diesem Gedicht des Predigers Salomo (= Kohelet) nach einer Zeit sucht, in der das Warten auf bessere Zeiten vorbei ist, wird nicht fündig. Doch nach seinem Gedicht „Alles hat seine Zeit“ hält der Prediger doch eine Weisheit bereit: *„Da merkte ich, dass es nichts Besseres gibt als sich zu freuen und sich's gut gehen zu lassen. Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.“* (Prediger 3,12-13)

Psychologen sagen es ähnlich: „Machen Sie etwas, was Ihnen Freude bereitet und Ihnen guttut!“ Ja, das dürfen wir. Gerade jetzt. Sich freuen und mit gutem Mut sich den Herausforderungen stellen. Speziell zu Corona findet sich in der Bibel nichts. Aber zu unserer Lebenseinstellung findet sich in ihr sehr viel. Es geht „nauswärts“, die Tage werden länger, der Frühling naht und auch Ostern. Gott hört nicht auf, uns Gutes zu erweisen.

Lassen Sie sich trotz allem von Gott Freude und guten Mut schenken!

Ihr Pfarrer *Hans Gernert*



Zwei Zitate von Karl Valentin

„Über kurz oder lang kann das nimmer länger so weitergehen, außer es dauert noch länger, dann kann man nur sagen, es braucht halt seine Zeit, und Zeit wär's, dass es bald anders wird.“

„Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch.“

Gedanken von einer Online-Gebets-Pinwand in Zeilitzheim

„Wir haben viel Grund zur Dankbarkeit. Wir leben in einem reichen Land mit einem guten Gesundheitssystem. Es gibt Wissenschaftler*innen, die Impfstoffe finden, und Jurist*innen, die sich für unsere Grundrechte einsetzen. Und es gibt immer wieder Neues und Interessantes, auch und gerade jetzt.“



Von Kurt Marti (1921 - 2017), Schweizer Theologe und Poet

„betrauern wir diesen mann / nicht weil er gestorben ist /
betrauern wir diesen mann / weil er niemals wagte / glücklich zu sein.“ (1969)

„traurig bin ich / geh zur ruh / decke mich mit / deinem körper zu
nackt und hilflos / mund bei mund - draußen gehen / feld und wald zugrund
während liebe / leben will / drohen sternkrieg / uns und overkill
eiszeit! Doch mit / dir im arm / fühl ich wieder / wütend mich und warm.“ (1987)

Ökumenische Bibelwochen 2021

Begegnungen im Lukas-Evangelium wollen wir in diesem Jahr bei den Ökumenischen Bibelwochen betrachten. Begegnungen fehlen uns in diesem besonderen Jahr, also ein sehr aktuelles Thema.

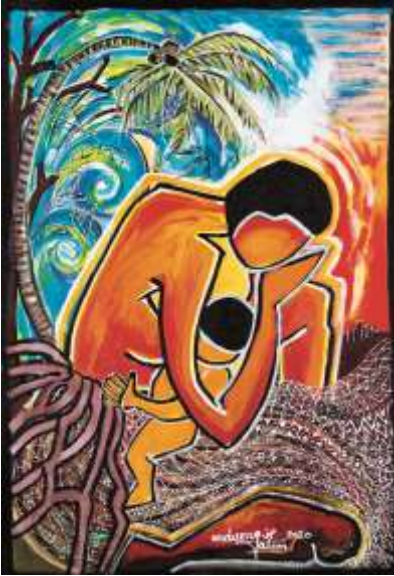
Aufgrund der Pandemie können die Abende auch in diesem Jahr nicht wie gewohnt in Prichsenstadt stattfinden. Daher weichen wir aus in unsere großen Kirchen: in die katholische Kirche in Wiesentheid und die evangelische Kirche in Castell. Die Veranstaltungen finden während der ganzen Passionszeit statt, jeweils **donnerstags um 19 Uhr**, abwechselnd in den Kirchen und gleichzeitig im Livestream (Links unter www.sankt-benedikt.org und www.dekanat-castell.de). Den Abschluss bildet der Ostermontag.

Referenten sind u. a. Dekanin Baderschneider aus Kitzingen und Gefängnisseelsorger Georg Ruhser gewinnen, aber auch Nachwuchskräfte wie die Pastoralassistentinnen Verena Sauer und Bettina Gawronski.

Die **Termine, Orte, Themen** und Bibelstellen:

- 18. Februar, Wiesentheid: Maria und Elisabeth (Lukas 1,39-56)
- 26. Februar, Wiesentheid: Jesus beruft Petrus (Lukas 5,1-11, Jugendabend)
- 4. März, Wiesentheid: Jesus und die Sünderin (Lukas 7,36-50)
- 11. März, Castell: Maria und Martha (Lukas 10,38-42)
- 18. März, Wiesentheid: Die zehn Aussätzigen (Lukas 17,11-19)
- 25. März, Castell: Richter und Witwe (Lukas 18,1-8)
- 5. April, Wiesentheid: Emmaus (Lukas 24,13-35).

Wer an den Abenden in den Kirchen teilnehmen möchte, ist gebeten, sich im Pfarrbüro Wiesentheid telefonisch anzumelden unter Tel. 0 93 83/3 72.



Zeit: Freitag, 5.3.2021, 19 Uhr
Ort: Matthäuskirche Rehweiler
mit Voranmeldung im Pfarramt Rehweiler (Tel. 09556 318)

Wer nicht teilnehmen kann, kann bis Donnerstagmittag, 4.3., im Pfarramt Rehweiler eine „Weltgebetstags-Tüte“ bestellen.

Auf der Homepage www.weltgebetstag.de wird auf jeden Fall am 5.3. ein Online-Gottesdienst gefeiert.

Die Liturgie kommt aus dem pazifischen Inselstaat Vanuatu mit 83 Inseln. Das Südseeparadies ist am stärksten bedroht durch Naturgewalten und den Klimawandel.

Bildmeditation

Wie eine Palme möchtest du stehen, fest verwurzelt, aufrecht und stolz. Schatten spenden, den Winden trotzen, ein Ort der Zuflucht sein.

Du, Frau, im festlichen Gewand, bewahrst die Tradition, hältst schützend dein Kind umarmt, geborgen im Wurzelstock, vom Licht umfassen, vereint mit allen Ni-Vanuatu im Gebet, wenn die Stürme toben und das Land verwüsten. Gräber halten die Erinnerung wach, still mahnen die Kreuze, rufen zur Bewahrung der Schöpfung. Unverwüstbar die Kokosmuss, kraftspendende Frucht, nährt Hoffnung, macht Mut zum Leben. *Eva Maria Hübert*

Trikots aus Abtswind und Geiselwind

Die Studenten von Logaweng freuen sich auf Trikots, die sowohl der TSV Abtswind als auch der TSV Geiselwind für sie abgegeben hat. Wir konnten diese Maiyupe Par mitgeben, für den im Dezember ein Container nach Lae ging.



*Maiyupe Par und Hans Gernert
2019 in Neuendettelsau*



Maiyupe Par war seit 2013 ökumenischer Referent an einem Kolleg in Breklum und kehrte nun nach Papua Neuguinea zurück. Von 2002 bis 2005 war er Seminarleiter in Logaweng. Dort wurde inzwischen Joseph Benson als neuer Seminarleiter festlich eingeführt. Im Februar begann ein neues Studienjahr.

Vor längerem haben wir eine Veranstaltungsreihe „Menschen vor Ort“ gestartet. Da Veranstaltungen dieser Art zurzeit nicht möglich sind, bringen wir zwei Beiträge in diesem Gemeindebrief.

Gut drei Jahrzehnte Gestaltung des Schaukastens



Gerhard Zeitler vor dem Schaukasten in Geiselwind

Pfarrer Gernert bat mich etwas über mein ehrenamtliches Engagement in der Kirchengemeinde, in der Kommune und in der Schule zu schreiben.

In den Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Rehweiler wurde ich 1988 gewählt und hatte dann sechs Jahre „die Ehre“ alle Sitzungen zu protokollieren.

Seit gut 30 Jahren gestalte ich den Schaukasten der Evangelischen Kirche am Marktplatz von Geiselwind mit aktuellen Informationen, möglichen Veranstaltungen und den geplanten Gottesdiensten. Dazu verwende ich vor allem Auszüge aus dem Gemeindebrief.

Mit Reinhold Kern zusammen, unterstützte ich Pfarrer Schramm beim Layout und der Korrekturlesung des evangelischen Gemeindebriefes.

An zwei Nachmittagen erzählte ich interessierten Besuchern im Gemeindehaus von meinen Urlaubsreisen in besonders sehenswerte Städte und Länder aus verschiedenen Erdteilen.

Um die Jahrtausendwende wurde ich zweimal für je 6 Jahre in den Gemeinderat gewählt, arbeitete dabei in den Ausschüssen für Kultur und Rechnungsprüfung. In der Geiselwinder Schule bemühte ich mich von 1988 an – bis zum Juli 2010 – um den Informatikunterricht in der 8. und 9. Klasse und zeigte auch Eltern die ersten Schritte mit dem Umgang eines Textverarbeitungsprogramms. Weil für diesen neuen Bereich erhebliche Geldmittel gebraucht wurden, gründete ich mit dem verstorbenen Hotelier Erwin Müller den Freundes- und Förderkreis der Drei-Franken-Volksschule Geiselwind e.V.

Seit dem Jahr 1996 erledige ich das Schriftwesen: die jährliche Abrechnung und die jährliche Buchhaltung für das Finanzamt.

Schließlich organisierte ich mit Hilfe von Vereinsmitgliedern und dem Elternbeirat unser jährliches Schafkopfturnier im Oktober. Vierundzwanzigmal konnte der Schule auf diese Weise ein "ansehnlicher" Geldbetrag für Erziehung, Unterricht und Bildung zur Verfügung gestellt werden. Leider gab es im Herbst 2020 - wegen Corona - keine Jubiläumsveranstaltung.

Gern würde ich diese Verantwortung „allmählich“ einem Nachfolger / einer Nachfolgerin übertragen.

Gerhard Zeitler

Fit bleiben in Zeiten von Einschränkungen durch die Pandemie



Barbara Friedmann, Vorsitzende vom Steigerwaldklub - Zweigverein Geiselwind

Wie überwinden wir unsere Trägheit, die uns auf dem Sofa festhalten möchte? Nun, Hula Hoop ist wieder in Mode gekommen. Als Kinder haben wir stundenlang den Reifen um uns kreisen lassen. (Schon lange her!). Durch Sendungen im Fernsehen und Internet kann sich jeder Anregungen zur Gesunderhaltung ansehen oder mitmachen: Gewichte heben, tanzen, Gymnastik usw. Das Angebot ist groß. Wie komme ich nun persönlich mit Corona zurecht? Im Ruhestand kann ich all die Dinge tun, die mir Freude machen, abgesehen von Stunden, die nötig sind, um das Haus in Ordnung zu halten. Daher kann ich mich auch intensiver meinen Hobbys widmen: Lesen und

Stricken für die Enkel. Ergänzt wird mein Tag durch die Bewegung an der frischen Luft bei der Gartenarbeit oder beim Schneeräumen. Früher bin ich leidenschaftlich gern schwimmen gegangen. Das vermissen ich sehr. Als Ersatz wandere ich durch den Steigerwald rund um Geiselwind.

Auch wenn die Stimmung vorher etwas melancholisch war, spätestens wenn ich vor die Tür trete und den Ausblick genieße, bessert sich meine Stimmung und dann geht es los, meist den oberen oder unteren Heubergweg entlang Richtung Rehweiler auf dem G 4 oder weiter auf dem Panoramaweg Richtung Friedrichsberg.

Im Wandern bin ich geübt durch die Mitgliedschaft im Steigerwaldklub Geiselwind. Wir haben in den vergangenen Jahren viele schöne Wanderungen erlebt. Wir sind auf den Rundwegen rund um Geiselwind gewandert, etappenweise auch auf dem Panoramaweg, dem Keltenerlebnisweg und dem Kunigundenweg. Höhepunkt eines Wanderjahres war immer die Hochgebirgstour nach Österreich oder Südtirol. 2020 und auch bis jetzt haben wir aus Sicherheitsgründen und weil es angeordnet wurde auf Gruppenreisen verzichtet. Das hält mich aber nicht davon ab, allein oder mit einer Bekannten oder Verwandten auf Wanderschaft zu gehen. Zu zweit sind wir schon auf den Traumrunden Abtswind und Geiselwind gewandert, ebenso einen Teil der Prichsenstädter Traumrunde.

Auf den Wanderwegen treffe ich im Augenblick mehr Wanderer als in der Vergangenheit. Die meisten sind auch nicht abgeneigt ein wenig mit mir zu plaudern, natürlich mit Abstand. Ich freue mich, wenn sie sich lobend über die gut markierten Wegstrecken äußern. Dann schicke ich in Gedanken das Lob an unsere Wegewarte weiter, die unermüdlich jedes Jahr wieder für die Pflege und Markierung der Wege sorgen. Ja, sie weisen sogar den Hauptverein darauf hin, wenn Wege ummarkiert werden müssen, weil z.B. Brücken im Zuge der Erweiterung der Autobahn abgerissen worden sind.



Diesen Winter wurden wir alle freudig von einem echten Wintereinbruch mit viel Schnee überrascht. Für die Kinder ein Segen, die durch Kita- und Schulschließungen und Homeschooling in den Wohnungen festgenagelt sind. Den Eltern hat es auch gut getan mal vom Schreibtisch wegzukommen. Unsere Hügel rings um Geiselwind sind ja ein wahres „Eldorado“ für Rodler aller Altersklassen.



Vor allem der alte Lifthang hier in Langenberg wurde nicht nur von Einheimischen fleißig frequentiert. Jubelnd fetzten die Rodler den steilen Berg hinunter. Sogar das Loipenspurgerät wurde aus seinem Dornröschenschlaf erweckt, um auch den Langläufern Freude zu bereiten. Da wird uns wieder bewusst, in was für einem schönen Stückchen Natur wir leben dürfen.

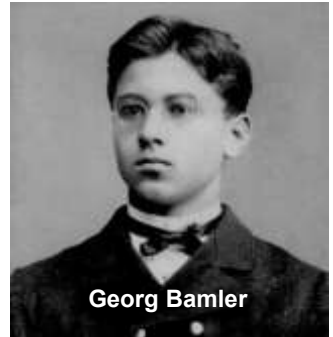
Wie wollen wir vom Steigerwaldklub Geiselwind nun das Wanderjahr 2021 gestalten?

Wenn, ja wenn wir wieder aus dem Lockdown erwachen dürfen, dann werden wir auch wieder Wanderungen anbieten, an denen jeder teilnehmen kann. Eine Südtirolfahrt im September ist in Planung und wir wollen bis dahin noch einige Halbtags- und Ganztagswanderungen durchführen. Außerdem denken wir über eine monatliche Seniorenhalbtagswanderung nach. Am meisten freuen wir uns schon auf die gemütlichen Stunden nach den Wanderungen, den sogenannten „Schlusshock“. Bis dahin müssen wir alle an unserer Kondition arbeiten und wie ich eingangs erwähnte, die Trägheit überwinden: Notfalls mit Schirm auf zum Wandern! Packen wir's an!

Barbara Friedmann



In Videos erzählt Pfarrer Gernert, wie Männer und Frauen aus Irland und England den Menschen in Mainfranken vor 1300 Jahren das Evangelium brachten. Georg Bamler aus Burghaslach und andere Missionare aus Franken haben vor 130 Jahren Menschen in Neuguinea das Evangelium gebracht. Die Erstbegegnung mit der frohen Botschaft von Jesus Christus ereignet sich in jedem Christenleben. Gemeindeglieder erzählen, wer sie zuerst mit dem christlichen Glauben vertraut gemacht hat. Die Reihenfolge geht von den Ältesten zu den Jüngsten.



Georg Bamler

Ich bin in Appenfelden aufgewachsen. Gute Erinnerungen habe ich an Pfarrer Hermann Eyßelein, der für mich zu einem inneren Vorbild wurde mit seiner menschlichen Art im Religionsunterricht in Kirchrumbach. Er hat mich auch von der Christenlehre nach dem Gottesdienst befreit, damit ich mit meinen Eltern nach dem Gottesdienst heimlaufen konnte.

N.N., Dürrnbuch

Meine Mutter Marie Hümmer hat mit mir abends gebetet und mich so in ihren Glauben mit hineingenommen. Prägend war auch die Zeit im Kindergottesdienst mit Anna Sillig. Sie war Schneiderin und hatte viele Knöpfe, mit denen wir gerne spielten. Rosa Vetter, die Haushälterin von Lehrer Hümmer, spielte das Harmonium.

N.N., Füttersee

Mir fällt zuerst mein Vater Michael Rabenstein ein, der der Gemeinschaftsbewegung eng verbunden war. Er hat mir viel vom Glauben erzählt. Als Konfirmationsspruch erhielt ich von Pfarrer Arndt Joh. 8, 12: „Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt...“

N.N., Haag

Als kleines Kind konnte ich schlecht einschlafen. Bei meinem Opa fand ich Schutz. Als Pfarrer Singenstreu ihn einmal besuchte, wurde ich dazugeholt und gesegnet. Seitdem hatte ich keine Angst mehr vor dem Einschlafen.

N.N., Haag

Die ersten Schritte im christlichen Glauben habe ich von klein auf im Elternhaus erfahren: Im Abend- und Tischgebet, im regelmäßigen Gottesdienstbesuch und im Lesen der Bibel und des Neukirchner Kalenders. Eine spannende Lektüre war für mich die Kigo-Zeitung „Der Jugendfreund“. Mein lebenslanger Begleiter ist mein Taufspruch Psalm 90, 14: „Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.“

N.N., Geiselwind

Ich bin auch mit Tischgebet und Lesung des Neukirchner Kalenders am Mittagstisch aufgewachsen. Eltern und Tanten spürte ich ihre Gottesbeziehung ab. Meine Mutter brachte einmal ein kleines Bildheftchen mit vom guten Hirten, der das verlorene Schaf sucht. Das hab ich in mich aufgesogen... Helene Buchhold hat in meiner Kindheit den Kindergottesdienst geleitet. Als ich sie gegen Ende ihres Lebens im Seniorenstift von Heilsbronn wieder traf, war mir ihre unverwechselbare Stimme und Art sehr sehr vertraut.

Hans Gernert

Wir haben immer gebetet vor dem Mittagessen und abends vor dem Zubettgehen. Sonntags ging ich mit in die Kirche bzw. in den Kindergottesdienst. So erfuhre ich die ersten biblischen Geschichten. Da wir mit dem Kindergottesdienst an Weihnachten immer ein Krippenspiel aufgeführt haben, ist mir die Weihnachtsgeschichte seitdem sehr vertraut. *N.N., Rehweiler*

Meine Eltern. Sie haben mir oft aus der Kinderbibel vorgelesen. Die Geschichte mit Gideon (Richter 6,11 bis 8,35) hörte ich im Kindergartenalter als Kinderhörbuch auf Kassette. *N.N., Ebersbrunn*

Wenn ich mich genau erinnere, war es Renate, die mir beim ersten Besuch im Kindergottesdienst über Jesus erzählte. Meine Lieblingsgeschichte aus der Bibel ist die, mit der das Neue Testament anfängt: Jesu Geburt. Vor allem mag ich diese Geschichte, da ich früher immer sehr gerne am Krippenspiel in Rehweiler mitgespielt habe. *N.N., Füttersee*

Missioniert hat mich meine Uroma. Meine Uroma war zwar katholisch, aber hat mir trotzdem im Kleinkindalter aus der Bibel vorgelesen und mit mir gesungen. Vor dem Essen haben wir immer zusammen gebetet und wenn ich ins Bett gegangen bin, habe ich vorher mit meiner Mutter gebetet. *N.N., Wasserberndorf*

Mir wurde zuerst von meiner Kindergärtnerin von Jesus erzählt. Meine Lieblingsgeschichte ist die Weihnachtsgeschichte. *N.N., Rehweiler*

Bei mir war es auch die Kindergärtnerin, dann die Grundschullehrerin Elisabeth Grade. Ich erinnere mich besonders gut an das Gleichnis vom verlorenen Schaf. *N.N., Geiselwind*

Meine Mutter war die erste, die mir von Jesus erzählt hat: Die Ostergeschichte von der Auferweckung Jesu. Im Kindergarten, in der Schule, durch Pfarrer Schramm sowie von Renate Hagen beim Kindergottesdienst habe ich auch Geschichten von Jesus gehört. *N.N., Dürrnbuch*

Meine Mama hat mir öfters eine Geschichte von Jesus erzählt. Am schönsten finde ich die Weihnachtsgeschichte, als Jesus geboren wurde. *N.N., Rehweiler*

Gottese Erfahrung im Lebenslauf

Was Missionare gebracht haben ist das eine. Was daraus geworden ist durch Gottes Gnade ist das andere. Solche Prozesse gibt es in jedem Christenleben. Die Gottese Erfahrung im Lebenslauf unterliegt einem Wandel: Als Kind hat man einen angelehnten Glauben. Man übernimmt Einstellungen und Verhalten von vertrauensvollen Vorbildern. Mit dem kritischen Denken im Jugendalter hinterfragt man vieles. Unabhängig werden ist aber nur ein Steg und kein Wohnraum. Im mittleren Erwachsenenalter geht es darum, in Widersprüchen glauben und leben zu lernen und die eigene Begrenztheit und Endlichkeit ernst zu nehmen. Wenn man nicht in Zweifeln stecken bleibt, gelangt man zu einer „zweiten Naivität“, zu einem kindlichen (nicht kindischen) Glauben inmitten kritischer Reflektivität. Oder werden die Jahre zwischen 30 und 60 zu Jahren einer einsamen, stillen Reise? Erwachsenwerden mit Gott gleicht einer Reise, in der jeder in dem Maße im Glauben wachsen wird, in dem er seine Lebensalter zu integrieren weiß: den Zweifel des Jugendlichen **und** das Vertrauen des Kindes.

Die Kirchenvorstände haben beschlossen, langsam wieder mit Präsenz-Gottesdiensten zu beginnen, vorerst schwerpunktmäßig in Rehweiler; in Füttersee im Freien. Aktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Homepage.

Schutzmaßnahmen:

- Mindestabstand 1,5 m auch beim Betreten und Verlassen der Kirche
- FFP2 – Maske während des gesamten Gottesdienstes und auch im Freien
- Kein Gemeindegesang
- Eigenes Gesangbuch mitbringen
- Warme Kleidung

Freitag, 5.3.2021

19 Uhr Rehweiler: Ökumenischer Weltgebetstag „Worauf bauen wir?“
(mit Voranmeldung im Pfarramt Rehweiler: 09556 318)

Okuli, 7.3.2021

10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst;
11 Uhr Mittendrin-Gottesdienst online (www.cvjm-haag.de)
14 Uhr Autobahnkirche: Eucharistiefeier nur als Livestream

Lätäre, 14.3.2021

9 Uhr Füttersee: Gottesdienst vor der Kirche
10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst; 10 Uhr Großbirkach: Gottesdienst
14 Uhr: Autobahnkirche: Evangelischer Gottesdienst

Mittwoch, 17.3.2021 19 Uhr Rehweiler: Passionsandacht

Judika, 21.3.2021 10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst
14 Uhr Autobahnkirche: Eucharistiefeier nur als Livestream

Mittwoch, 24.3.2021 19 Uhr Rehweiler: Passionsandacht

Palmarum, 28.3.2021 10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst
14 Uhr Autobahnkirche: Evangelischer Gottesdienst

Mittwoch, 31.3.2021 19 Uhr Rehweiler: Passionsandacht

Gründonnerstag, 1.4.2021 17 Uhr Füttersee: Gottesdienst vor der Kirche

Karfreitag, 2.4.2021

10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst; 10 Uhr Großbirkach: Gottesdienst
13:30 Uhr Ebersbrunn: Gottesdienst vor dem Friedhof
15 Uhr Füttersee: Gottesdienst
17 Uhr Autobahnkirche: Passion Christi modern mit Taizé-Gesängen

Ostersonntag, 4.4.2021

6 Uhr Rehweiler: Osternacht vor der Kirche mit Osterfeuer
10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst; 10 Uhr Großbirkach: Gottesdienst
14 Uhr Autobahnkirche: Evangelischer Gottesdienst

Ostermontag, 5.4.2021

9 Uhr Füttersee: Gottesdienst
10 Uhr Haag: Gottesdienst
10 Uhr Ebersbrunn: Gottesdienst

Quasimodogeniti, 11.4.2021

9 Uhr Wasserberndorf: Gottesdienst

10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst; 10 Uhr Großbirkach: Gottesdienst

11 Uhr Mittendrin-Gottesdienst (Ort: www.cvjm-haag.de)

14 Uhr Autobahnkirche: Evangelischer Gottesdienst

Donnerstag, 15.4.2021

14 Uhr Geselliger Nachmittag – Abendmahl in Rehweiler

Misericordias Domini, 18.4.2021

10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst; 14 Uhr Autobahnkirche: Eucharistie-Feier

Jubilate, 25.4.2021

9 Uhr Füttersee: Gottesdienst vor der Kirche

10 Uhr Ebersbrunn: Gottesdienst vor dem Friedhof

14 Uhr Autobahnkirche. Evangelischer Gottesdienst

Kantate, 2.5.2021

9 Uhr Wasserberndorf: Gottesdienst

10 Uhr Rehweiler: Gottesdienst

11 Uhr Mittendrin-Gottesdienst (Ort: www.cvjm-haag.de)

14 Uhr Autobahnkirche: Eucharistiefeier

Schwester Nicole über Verliebtsein in Gott

Über seine Liebe zu Gott schrieb der Jesuit Michel de Certeau: „Und dann kann ich nicht mehr ohne dich! Weil ich festgestellt habe, dass das, was ich wirklich bin, zwischen uns geschieht.“ Das halte ich für eine unfassbar gute Definition von Verliebtsein oder auch von Lieben. Angewendet auf Gott leuchtet es mir total ein, dass da etwas erlebt und erfahren wird, das so sehnsuchtsbehaftet ist, dass es dann gar nicht mehr ohne ihn geht... In dem Moment, in dem wir die Liebe zu Gott zulassen, werden wir seine Form der Begegnung und Berührung an vielen Orten sehen. Es gehört zum Verliebtsein und zum Lieben, Dinge zu erkennen - und seien sie noch so unscheinbar. Die Sinne werden geweitet. Wir erkennen Gott und die Liebe im Schöpfungsgeschehen, etwa in den Kleinigkeiten, die uns täglich widerfahren... Ja, es kann gut sein, dass das alles nur Lug und Trug ist. Unterm Strich ist es aber trotzdem ein gutes, weil lebensdienliches Gefühl. Ich denke, das ist wie mit dem Gebet: Es schadet einfach nicht. Und die Liebe zu Gott (die eine Erwidern der Liebe Gottes ist) macht glücklich und beheimatet die Seele. Das ist etwas, was den Glauben generell betrifft, wenn der gesunde Zweifel fragt: Stimmt das eigentlich alles wirklich? Für mich habe ich das so gelöst, dass ich denke: Wenn ich am Ende meines Lebens feststelle, da ist nichts und Gott hat es in dieser Weise nicht gegeben, dann habe ich mein Leben dennoch an etwas ausgerichtet, an dessen Menschenfreundlichkeit ich zutiefst glaube. Dann kann es kein verwerfliches Leben gewesen sein.

Schwester Nicole Grochowina ist Teil der Communität Christusbruderschaft Selbitz. Die Historikerin lehrt an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Geschichte der Frühen Neuzeit und Kirchengeschichte.

Aus: Sonntagsblatt Nr. 7 / 2021



Burghaslacher Str. 6, 96160 Geiselwind

Wir laden herzlich zu folgenden Veranstaltungen ein:

Hauskreis Mittwochs ab 20 Uhr, 14-tägig
Infos bei Monika Kleinlein (09555 269)

Kinderstunde Für Kinder von 3 - 9 Jahren
Samstags von 14 bis 15 Uhr
im Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft
Infos bei Birgit Gegner (09555 1289)



28.3.2021 17:05 Uhr 5 nach 5 (unter Vorbehalt)

11.4.2021 9 Uhr Gottesdienst

Terminvorschau für 2021

4.4.2021, 6 Uhr Osternacht im Freien bei einem Osterfeuer vor der Kirche
24.5.2021 (?): 70 Jahre Posaunenchor Füttersee
20.6.2021: Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden
26.6.2021: Vortrag von Siegfried Zimmer: Gesundes Wachstum im Glauben
27.6.2021: Gottesdienst an der Kaisereiche mit Siegfried Zimmer
4.7.2021: Steigerwaldtag in Haag
18.7.2021: Jubelkonfirmation
25.7.2021: Waldgottesdienst in Ebersbrunn
1.8.2021: Konfirmation
26.9.2021: Silberne Konfirmation
13.11.2021: Chorkonzert in Rehweiler (Ltg. Reiner Gaar)

Verstorben sind

Oswald Stark (95) aus Geiselwind, und Georg Senft (74) aus Sixtenberg

Kollekten:

7. März: Partnerschaft Logaweng
14. März: Kirchlicher Dienst an Frauen + Müttern
21. März: Diakonie Bayern I
28. März: Theol. Ausbildung in Bayern
1. April: Eigene Gemeinde
2. April: KASA in Kitzingen
4. April: Partnerschaft Ungarn
5. April: Eigene Gemeinde
11. April: Eigene Gemeinde
18. April: Übersetzung und Weitergabe der Bibel
25. April: Evang. Jugendarbeit in Bayern
2. Mai: Kirchenmusik in Bayern

Das entscheidende „R“

Ich wünsche mir
und wünsche dir,
dass aus Wunden
Wunder werden,
dass wir nicht verwundet bleiben,
sondern nur verwundert sind
ob solcher Verwandlung.
Und dass unsere Wanderung
Für uns zu einer Wandlung
wird: Verwandlung in Verwunderung.

Hans Gerhard Behringer



Schaukaten in Geiselwind in der Nähe der Ampel



Markierungen: Steigerwald-Panoramaweg, Kelten-Erlebnisweg...

Frühjahrssammlung der Diakonie Bayern

Schwanger – und jetzt?

Das Thema Schwangerschaft ist für viele ein Anlass zur Freude, doch auch eine Zeit der Fragen, Zweifel, Veränderungen und Zukunftsplanung. Die Schwangerschaftsberatung bietet Informationen, Unterstützung und konkrete Hilfe an. Ziel der evangelischen Beratungsstellen ist es, zum Leben zu ermutigen und Hilfe anzubieten.

Die Aufgaben umfassen z. B.:

Information und Beratung bei Schwangerschaft;
Vermittlung von finanziellen Hilfen
Beratung im Schwangerschaftskonflikt,
Begleitung und Hilfe nach einem Schwangerschaftsabbruch, Beratung zu Empfängnisverhütung und Familienplanung, Gruppenangebote für Jugendliche und Schulklassen.

Für die Frühjahrssammlung der Diakonie können Sie spenden im Rahmen der „Jahresgabe“ (siehe März):



Monatssammlungen per Überweisung

Wir haben die Monatssammlungen auf eine Jahresgabe umgestellt für die folgenden Aufgaben:

- März: Diakonie in Bayern (20 % für Diakonieverein)
- Juni: Kirchliche Jugendarbeit (60 % verbleiben im Dekanat)
- Juli: Auf- und Ausbau der kirchlichen diakonischen Arbeit in Mecklenburg
- Oktober: Herbstsammlung der Diakonie in Bayern
- Immer: Eigene Gemeinde

Wenn Sie nichts anderes angeben, teilen wir Ihren Überweisungsbetrag gleichmäßig auf alle Zwecke auf. Bei Spenden unter 200 € genügt der Kontoauszug als Spendenquittung für das Finanzamt.

Bitte überweisen Sie ihre Jahresgabe auf das Konto Ihrer Kirchengemeinde und verwenden Sie dazu die hier angegebene IBAN. Zweck: „Monatssammlungen“

Kirchengemeinde Rehweiler:

IBAN: DE30 7905 0000 0000 7432 03 bei der Sparkasse Mainfranken

Kirchengemeinde Füttersee:

IBAN: DE59 7905 0000 0043 5978 63 bei der Sparkasse Mainfranken

Kirchengemeinde Ebersbrunn:

IBAN: DE86 7905 0000 0048 9146 26 bei der Sparkasse Mainfranken

Zwei Politiker diskutieren konträr über Corona-Lockerungen: „Wir sprechen jetzt über Lockerungen zu Ostern.“ Darauf der andere: „Okay! Dann sollten wir Ostern vorziehen!“ (aus: Mainpost)



Die Traumrunden im Landkreis Kitzingen sind super ausgeschildert und führen reizvolle Wege entlang!

Von Gabriele Ingenthron (leicht gekürzte Fassung)

"Corona kann nur durch Impfen bewältigt werden", sagt der Medizinhistoriker und Professor der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg Karl-Heinz Leven im Gespräch mit dem Sonntagsblatt.

Schon im 19. Jahrhundert etwa gab es eine Impf-Pflicht, bei dem gesetzlich vorgeschriebenen Piekts gegen die Pocken. Bayern führte ihn 1807 ein, das deutsche Kaiserreich folgte 1874, wie andere europäischen Staaten auch.

Herr Leven, gab es damals im 19. Jahrhundert schon eine Kontroverse um die Massenimpfpflicht gegen Pocken oder war die medizinische Leistung für die Menschen so überzeugend, dass sie von allen befürwortet wurde?

Karl-Heinz Leven: Die Wirkung der Impfung war großartig, das muss man einfach so sagen. Es gibt keine zweite Impfung, auch nicht in unserer modernen Zeit, die so vortrefflich gewirkt hat wie die Jennersche Pockenimpfung. Wenn so eine gefährliche Krankheit kontrollierbar und sogar ausgeschaltet wird, dann müssen alle heilfroh sein. Und in der Tat war das damals so.

Trotzdem gab und gibt es im ganzen 19. Jahrhundert und bis heute eine Impfgegner-Bewegung, die recht einflussreich und lautstark gegen Staatsmedizin, Impfungen und Ärzte polemisierte, mit Argumenten, die man auch aus der gegenwärtigen Impfgegnerbewegung kennt. Aber diese Impfgegner haben letztlich nichts bewirkt. Der Erfolg der staatlichen Maßnahmen war evident.

In den 1930er-Jahren wurde dann die Diphtherie-Schutzimpfung eingeführt - als freiwillige und nicht als Pflichtimpfung. Wie erklärt sich das in einem totalitären Regime wie dem Nationalsozialismus?

Leven: Im NS-Regime, das rückschauend in der Forschung zutreffend als "Biokratie" bezeichnet wird, waren das Biologische, Gesundheit und Stärke Leitbilder für die "Volksgesundheit". Daher würde man durchaus erwarten, dass in diesem Regime andere zwangsweise Impfungen eingeführt worden wären - das ist aber nicht der Fall gewesen. Man muss das auch im Kontext der NS-Führungsspitzen sehen: Hitler, Hess, auch Himmler waren Anhänger einer Alternativmedizin, die der naturwissenschaftlichen Medizin misstraute. Die Impfungen wurden gleichwohl propagiert, aber nicht verpflichtend eingeführt. Bei der Wehrmacht war es etwas anderes, da wurde durchgeimpft.

Die Impferfolgsquote bei Diphtherie lag in den 1930er-Jahren bei 95 Prozent. Wie war das möglich ohne Impfpflicht?

Leven: Die Gefahr der Diphtherie, eine häufig tödliche Kinderkrankheit, war weit bekannt, und die staatliche Gesundheitspolitik propagierte die Impfung als Dienst an der "Volksgesundheit". Und die Impfung wirkte, das war das beste Argument.

Welche Rolle spielt in der Impfpolitik die Angst?

Leven: Aufklärung über die Gefahren von Seuchen ist stets auch mit Angstgefühlen verbunden. Zugleich erscheint die Impfung als sicherer Ausweg.

Die Pocken-Impfpflicht wurde erst 1983 komplett abgeschafft. Gibt es heute überhaupt noch eine staatlich verordnete Impfpflicht?

Leven: Es gibt eine indirekte Impfpflicht seit März 2020, durch das Masern-Impfgesetz geregelt. Sie besagt, dass man sein Kind nur in Kita oder Schule geben darf, wenn es geimpft ist. Das ist vertretbar. Masern sind eine gefährliche Krankheit, die Impfung ist medizinisch wohlbegründet. Dazu muss man auch wissen: Die Durchimpfungsrate lag bereits vor der Einführung bei 94 Prozent. Aber Deutschland hatte sich im Rahmen des WHO-Programms verpflichtet zu verschärfen.

Seit einem Jahr leben wir nun mit dem Coronavirus, das neue Paradigma der Seuchenbekämpfung. Welche Abwehrstrategien verfolgt die Bundesregierung?

Leven: Die erste Abwehrlinie sind die Absperrmaßnahmen wie Ausgangssperre, Quarantäne, Kontaktsperre. Das sind bewährte Maßnahmen der frühen Neuzeit, die man damals gegen die Pest ergriffen hat, die wirken auch gegen andere ansteckende Krankheiten. Sie haben dazu geführt, dass wir jetzt, gemessen an der Ansteckungskraft der Krankheit, erstaunlich niedrige Inzidenzen haben. Das ist ein großer Erfolg.

Die zweite Abwehrlinie ist eine Therapie... Zur Therapie gehört natürlich auch die Intensivtherapie.

Die dritte, die Hauptlinie der Abwehr und Überwindung, ist die Impfung: Daran wird gerade gearbeitet, und insofern stehen wir nicht schlecht da.

Kann die Pandemie ausschließlich durch Impfungen bewältigt werden?

Leven: Sie kann nur durch die Impfung bewältigt werden. Alles andere wäre ein Fiasko. Denn diese Krankheit wird nie wieder verschwinden. Das wird endemisch werden, so wie bei anderen Krankheiten, aber durch die Impfung wird man es kontrollieren können. Ausrotten kann man es nicht, weil es eine Krankheit ist, die ein Tierreservoir hat... Allerdings muss die Impfung ihre nachhaltige Wirkung erst noch erweisen. Experten weisen darauf hin, dass wir nicht wissen, wie lange der Impfschutz hält. Wir gehen davon aus, dass er wirkt. Wenn im Herbst 60 bis 80 Prozent der Menschen geimpft sind, wird die Krankheit nur noch in kleinen Herden auftreten. Dann ist die Lage so entspannt, dass man vielleicht sagen kann, nur Geimpfte dürfen ins Flugzeug steigen oder auf das Traumschiff, solche Vorstellungen sind nicht abwegig.

Grundsätzlich ist es vorstellbar, dass man gewisse Freiheitsrechte nur wahrnehmen kann, wenn man geimpft ist?

Leven: Die Pandemiekrise erhöht das Sicherheitsbedürfnis der Gesellschaft. Der Aufwand, den wir für die Überwindung des uns bedrohenden Risikos leisten, ist gewaltig. Einmal geschaffene Strukturen und neue Verhaltensmuster werden sich halten. Das ist eine ganz banale Erfahrung. Wie das im Einzelnen abläuft, weiß niemand. Aber eine Rückkehr zur alten Normalität ist eine Illusion, es wird eine "neue Normalität" sein, aber eine Normalität.

Von Haringke Fugmann

Alles Verschwörung?

Eine Verschwörungsideologie liegt dann vor, wenn Menschen an eine Verschwörung glauben, obwohl es dafür keine Belege gibt. Verschwörungsideologien rund um das Corona-Virus kreisen um die Entstehung des Virus oder haben dunkle Mächte in Verdacht, die das Weltgeschick lenken sollen. Dabei wird z. B. gemutmaßt, dass das Virus aus einem Genlabor in Wuhan ausgebrochen sei oder bewusst freigesetzt wurde (aus wissenschaftlicher Sicht lässt sich die Frage, woher das Virus stammt, bisher nicht zweifelsfrei klären). Nicht selten taucht Bill Gates als Hauptverdächtiger heimlicher Machenschaften auf oder es wird über die finanziellen Interessen von „Big Pharma“ und über die Rolle der WHO in der Pandemie spekuliert. Weiter solle in der Pandemie angeblich die Demokratie abgeschafft und/oder eine Art neue Weltregierung errichtet werden. Als besonders problematisch erweisen sich Verschwörungsideologien, die von einer jüdischen Einmischung ausgehen und als antisemitisch zu bezeichnen sind. Beispielhaft sei die QAnon-Theorie genannt, deren Anhänger*innen ein großes „Q“ als Erkennungszeichen tragen. QAnon entstand in den sozialen Netzwerken des Internets damit, dass sich ein*e gewisse anonyme*r Q als vermeintlich hochrangige*r US-amerikanischer Militärangehörige*r zu erkennen gegeben habe. Nach Q bekämpfe Donald Trump weltweit einen „deep state“, d. h. eine internationale Gruppe von (jüdischen) Verschwörern, Satanisten und Kinderschändern. Damit greift QAnon in abgewandelter Form die alte antisemitische Verschwörungsideologie von der Entführung und vom Ritualmord von Kindern durch Juden auf.

Warum glauben Menschen so etwas?

Verschwörungsideologien haben immer Hochkonjunktur, wenn eine Gesellschaft in der Krise ist. Das sieht man jetzt deutlich: Menschen haben Angst um ihr Leben, viele fühlten sich gerade während des strengeren Lockdowns alleingelassen, Grundrechte wurden eingeschränkt. In solchen Situationen will man verstehen, was los ist, will man das Gefühl haben, wenigstens ein bisschen Kontrolle über sein Leben zu haben, will man seinen Ängsten etwas entgegensetzen. Genau da setzen Verschwörungsideologien an, indem sie eine Erklärung anbieten, die einfach ist, angeblich Sinn herstellt und die eigenen Ängste reduziert. Das Gefährliche daran ist, dass Menschen dadurch stark emotionalisiert werden und dann schnell einem angeblichen Sündenbock die Schuld geben, was zu einer Polarisierung der Gesellschaft führt.

Wie geht man damit um?

Viele Menschen machen sich zurzeit Sorgen, weil sich ein Familienmitglied zusehends tiefer in Verschwörungsideologien verstrickt. Sie stellen vielleicht einen regelrechten Persönlichkeitswandel fest und es kommt zu immer mehr Streitigkeiten rund um dieses Thema. Hier kann man schlecht einen allgemeinen Rat geben, aber als Faustregel lässt sich sagen: Solange jemand noch nicht tiefer darin verstrickt ist, kann man ihn oder sie oft noch mit rationalen Argumenten und kritischen Rückfragen erreichen – solange man nicht den*die Besserwisser*in gibt und die Sache damit noch schlimmer macht.

Wenn jemand hingegen sowieso schon seit Jahren an Verschwörung glaubt, ist es viel schwieriger. Im Zweifelsfall gibt es Fachstellen, an die man sich wenden kann, aber auch von ihnen sollte man keine Wunder erwarten, solange die besagte Person nicht gesprächsbereit ist. Im Blick auf sogenannte Hygiene- oder Querdenker-Demos gilt: Zunächst einmal gibt es das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und die Versammlungsfreiheit; und die Religionsfreiheit umfasst auch das Recht darauf, Unsinn glauben zu dürfen. Begrenzt wird die Ausübung dieser Grundrechte dort, wo die Grundrechte eines anderen Menschen, etwa das Recht auf körperliche Unversehrtheit, gefährdet werden. Es ist legitim, dass Menschen auf Demonstrationen ihren Meinungen, Ängsten und Sorgen Ausdruck verleihen und Forderungen formulieren. Gleichzeitig sind Veranstalter*innen und Demonstrant*innen dafür verantwortlich, dass sie jenen, die dort eventuell antidemokratische oder rechts- oder linksextreme Positionen vertreten oder Verschwörungsideologien in Umlauf bringen, deutlich widersprechen. Zu sagen, „Mir ist es egal, wo jemand politisch steht, Hauptsache er ist auch gegen die Corona-Maßnahmen.“, ist politisch naiv und gefährlich.

An wen kann ich mich wenden?

- Dr. Matthias Pöhlmann, Landeskirchlicher Beauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Tel. 089 559 5610
- Bernd Dürholt, Beratungsstelle Neue religiöse Bewegungen im Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk München, Tel. 089 538 868 617
- PD Dr. Haringke Fugmann, Landeskirchlicher Beauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche für religiöse und geistige Strömungen, Tel. 0921 787 759 16



Evang.-Luth. Pfarramt Rehweiler

Rehweiler 12
 96160 Geiselwind
 Telefon: 09556 318
 Fax: 09556 1439
 Email: pfarramt.rehweiler@elkb.de
 Internetadresse:
 www.kirche-rehweiler-fuettersee.de

Bürozeiten:

Irmgard Haubenreich, Sekretärin
 Montag: 8.30 – 11.30 Uhr
 Donnerstag: 8.30 – 11.30 Uhr

Kirchengemeinde Rehweiler:

Vertrauensmann des
 Kirchenvorstands:
 Edmund Mix
 Tel. 09556 923855

**Konto der Kirchengemeinde
Rehweiler:**

IBAN: DE08 7905 0000 0000 7379 73
 Sparkasse Mainfranken

Spendenkonto:

Gabekasse Rehweiler
 IBAN: DE30 7905 0000 0000 7432 03

Pfarrer

Hans Gernert
 Rehweiler 12,
 96160 Geiselwind
 Tel. 09556 318

**Impressum:**

Herausgeber: Pfarramt Rehweiler
 Verantwortlich: Pfarrer Hans Gernert
 Auflage: 620 Stück.
 Redaktionsteam: Pfarrer Hans Gernert,
 Irmgard Haubenreich

**Annahmeschluss für den nächsten
 Gemeindebrief: 12.4.2021**

Kirchengemeinde Füttersee:

Vertrauensfrau des
 Kirchenvorstands:
 Annemarie Mauer
 Tel. 09556 1008

**Konto der Kirchengemeinde
Füttersee:**

IBAN: DE14 7706 9091 0003 2375 91
 Raiffeisenbank Ebrachgrund e.G.

Spendenkonto:

Gabekasse Füttersee
 IBAN: DE59 7905 0000 0043 5978 63

Kirchengemeinde Ebersbrunn:

Vertrauensmann und Mesner Ernst Hümmer, Tel. 09556 417

Konto der Kirchengemeinde Ebersbrunn:

IBAN: DE86 7905 0000 0048 9146 26

Unsere Diakoniestation Steigerwald

Kirchplatz 1 96152 Burghaslach
 Ansprechpartner: Frau Eder Tel. 09552 9307810
 oder Tel. 09161 89 950

Diakonieverein Drei-Franken

Vorsitzender: Pfr. Bernd Wagner, Tel. 0955 255

Telefonseelsorge (Tag und Nacht kostenlos):

0800-1110111 oder 0800-1110222

Zentrale Anlaufstelle für Betroffene von sexualisierter Gewalt in
 Kirche und Diakonie: 0800 5040112 (www.anlaufstelle.help)

TERMINE

18.02.21
Wiesenthal
Maria und Elisabeth

26.02.21
Wiesenthal
Jugendabend: Petrus

04.03.21
Wiesenthal
Salbung der Sünderin

11.03.21
Castell
Maria und Martha

18.03.21
Wiesenthal
Die zehn Aussätzigen

25.03.21
Castell
Richter und Witwe

05.04.21
Wiesenthal
Emmas

Jeweils um 19:00 Uhr in den jeweiligen Kirchen, sofern Gottesdienste öffentlich gefeiert werden. (Platzzahl begrenzt - Anmeldung im Pfarramt Wiesenthal (09383 - 372) erforderlich!)

Alle Abende auch im Livestream unter www.cath-geiselwind.de und www.dobsonj-castell.de

Ökumenische Bibeltage 2021

BEGEGNUNGEN

im Lukasevangelium



Gottes Wort digital
aus der privat finanzierten Autobahnkirche
"Licht auf unserem Weg" in Geiselwind

Übertragung
per Livestream auf:

twitch

https://www.twitch.tv/autobahnkirche_geiselwind

ALLE bisher gesendeten Gottesdienste
zum Nachschauen auf:



https://bit.ly/youtube_autobahnkirche_geiselwind

Vielen Dank

für's Liken & Abonnieren
unserer Seiten & Kanäle.

Davon lebt unsere digitale Kirche.

Einfach Autobahnkirche Geiselwind eingeben...

[facebook.com/lichtaufunseremweg](https://www.facebook.com/lichtaufunseremweg)

[instagram.com/autobahnkirche_geiselwind](https://www.instagram.com/autobahnkirche_geiselwind)

Vergelt's Gott für Ihre Spende

Förderverein Autobahnkirche-Geiselwind e.V.

Spendenkonto

IBAN: DE19 7706 9091 0003 2183 92

BIC: GENODEF33FD



Bitte Adresse angeben, dann schicken wir die Spendenquittung zu

KARFREITAG

Passion Jesu Christi
modern

mit Liedern aus Taizé
Fr. 02.04.21 | 17:00 Uhr

Auch per Livestream auf: **twitch**

https://www.twitch.tv/autobahnkirche_geiselwind

Zum Nachschauen auf: **YouTube**

https://bit.ly/youtube_autobahnkirche_geiselwind



Autobahnkirche-Geiselwind.de • Scheinfelder Straße 21 • 96160 Geiselwind



**Das Evangelium
kommt nach Mainfranken**



Vorgeschichte von Logaweng



Gründer von Logaweng



Gottes Licht leuchtet



Gutes Land



Vom Murmeln und Wiederkäuen